

Kassenzahnärztliche Situation verheerend

„Warum die Zahl der Kassenzahnärzte sinkt“ v. Köksal Baltaci, 16.2. Gerade in Tirol ist die kassenzahnärztliche Situation mittlerweile verheerend. So ist inzwischen gut ein Viertel der insgesamt 228 Kassenstellen unbesetzt – ein Negativtrend, der ohne Gegenlenken auch anhalten wird. Denn die verbleibenden Kassenzahnärzte sind jetzt schon überlastet, und viele Kollegen mit Kassenverträgen werden in den nächsten Jahren in Pension gehen. Trotz gesicherten Patientenstocks schrecken viele junge Kollegen davor zurück, selbst eine Kassenordination zu gründen, da wegen der notwendigen Ausstattung Investitionskosten von mehr als einer halben Millionen Euro anfallen. Diesen Schuldenberg muss man dann mit Tarifen wie 23,80 Euro für Zahnextraktionen abbauen, während man bei manchen Prothesenreparaturen sogar Verlust macht, weil stets inflationsbereinigte Technikerkosten die Kassentarife mittlerweile überholt haben.

Seit Jahren fordern wir in Tirol die Wiedereinführung der Inländerquote beim Zahnmedizinstudium, aber erst jetzt findet hierzu ein öffentlicher Diskurs statt. Erfreulich war, dass von Vertretern der ÖGK mein Vorschlag zur Schaffung eines finanziellen Starterhilfemodells für Zahnärzte bei der Kassenordinationsgründung auf Wohlwollen gestoßen ist und ein Pilotprojekt für Tirol mündlich zugesagt wurde. Leider erhielten wir dbzgl. trotz Nachfrage keine Rückmeldung mehr. Ein derartiges Modell gibt es aber mittlerweile für praktische Ärzte. Aus sozialmedizinischer Sicht sehr erfreulich, jedoch unverständlich, weshalb die Zahnmedizin nicht miteingeschlossen wurde, zumal die Versorgungslage ständig prekärer wird.

OMR DDr. Paul Hougnon, Präs. der Landes Zahnärztekammer für Tirol